

Mit China und seiner Kirche gemeinsam auf dem Weg der Liebe und des Dienstes am Nächsten

John B. Zhang

Vorwort

Seit der politischen Öffnung Chinas im Jahre 1978 hat die chinesische Gesellschaft eine rasche und umfassende Entwicklung genommen, einige Probleme in Gesellschaft und Kirche blieben jedoch ungelöst. Dazu gehören ein Abgleiten des moralischen Bewusstseins, die weite Kluft zwischen Reich und Arm und die sino-vatikanischen Konflikte. Diese Probleme sind ernster geworden, häufig haben sie sogar zu erneuten Auseinandersetzungen geführt. Ein Weg, die Konflikte zwischen Staat und Religion zu lösen, besteht in Liebe und Dienst am Nächsten – geben sie doch Zeugnis für den Geist des Evangeliums und tragen dazu bei, einige der sozialen Probleme zu lösen. Für eine katholische NGO in China wie Jinde Charities, welche zeitweise erheblichen Bedenken ausgesetzt war, war der Weg in die offizielle Anerkennung und Registrierung als Stiftung äußerst langwierig und mühsam. Ursachen dafür waren der Mangel an Verständnis und Sensibilität seitens der Gesellschaft gegenüber den sino-vatikanischen Beziehungen wie auch die eigenen Restriktionen der Kirche.

Der folgende Text ist der Beitrag von John B. Zhang (Jinde Charities, Shijiazhuang) zum Symposium „Faith-based Social Services in China Today“, das vom Deutschen Caritasverband e.V. und von Jinde Charities in Kooperation mit dem China-Zentrum vom 18.-19. Oktober 2012 in Freiburg/Deutschland durchgeführt wurde. Er erschien unter dem Titel „Walking in Love and Service Together with China and the Chinese Church“ im e-Journal *Religions & Christianity in Today's China* III (2013) 4, S. 35-50 (www.rctc-journal.org). Die Übersetzung aus dem englischen Original wurde von Anton Weber erstellt. – Zwei weitere Beiträge zu dem Freiburger Symposium liegen bereits in deutscher und englischer Sprache vor: Deng Guosheng, „Der Rückgang der ausländischen Hilfe und das Dilemma der chinesischen Basis-NGOs“, in: *China heute* 2013, Nr. 1, S. 19-23; ders., „The Decline of Foreign Aid and the Dilemma of the Chinese Grassroots NGOs“, in: *Religions & Christianity in Today's China* III (2013) 1, S. 24-31; Wang Meixiu, „Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat und ihre Auswirkungen auf die Arbeit der religiösen Wohltätigkeitsorganisationen in China – Rückblick und Vorschau“, in: *China heute* 2013, Nr. 2, S. 93-103; sowie dies., „Church-State Relations and Their Impact on Christian Charity in China – Retrospect and Preview“, in: *Religions & Christianity in Today's China* III (2013) 4, S. 19-34. [Red.]

I. Unausgeglichene Entwicklung: wirtschaftlicher, kultureller und moralischer Aufbau¹

Nach dem schweren Schlag in der Zeit der Ultra-Linken (1950er Jahre) und der zehn Jahre anhaltenden Katastrophe der sogenannten Kulturrevolution (1966–1976) geriet die chinesische Wirtschaft nahezu in einen Zustand totaler Lähmung. 1978, als in China die Reformbewegung zur Verbesserung der ernstlich unterentwickelten Wirtschaft des Landes begann, schlug Deng Xiaoping, der soeben die politische Führung übernommen hatte, als Ziel „Lasst einige zuerst reich werden!“ und als Lösungsansatz einen „wirtschaftlichen Aufbau“ vor. Deng sah in der Entwicklung der Wirtschaft eine politische Aufgabe. Er betonte, dass die wirtschaftliche Entwicklung das Hauptanliegen bleiben sollte, und verlangte, dass sich alles dem wirtschaftlichen Aufbau unterordnen sollte.² Nachdem China über Jahre keine Mühen scheute, das Wachstum der Wirtschaft zu fördern, erreichte es schließlich die Ziele und Vorgaben, welche der inzwischen verstorbene Deng Xiaoping angesetzt hatte, wofür es allerdings einen hohen Preis bezahlen musste.

Beispielsweise weitet sich die Kluft zwischen Arm und Reich in China immer mehr, und Fälle von Korruption und Betrug werden laufend offengelegt. Zur gleichen Zeit bringen aber die Unsicherheit bezüglich Glaubenssystemen und das blinde Streben nach Geld und materiellem Besitz ein Absinken des moralischen Bewusstseins mit sich und behindern das religiöse und kulturelle Wachstum. Und obwohl das schnelle wirtschaftliche Wachstum China auf der Weltbühne sichtbar gemacht hat, bleiben die karitativen Unternehmungen in China dahinter zurück. Karitative Tätigkeiten und mitmenschliches Verhalten sind nur vereinzelt vorhanden, und das negative Image, das sich einige staatliche karitative Stiftungen zugezogen haben, hat in den letzten zwei Jahren in der Weltöffentlichkeit nur weitere skeptische Fragen aufgeworfen.

Für China ist die Zeit gekommen, sich einer tiefgreifenden Besinnung zu stellen. Was ist in China tatsächlich im Laufe der Jahre geschehen? Das Streben nach wirtschaftli-

-
- 1 Dieser Abschnitt ist größtenteils ein Auszug aus meinem Vortrag „Strengthening Cultural Construction, Playing Prophetic Role“. Dieser wurde während des Kolloquiums „Asian Cultures in Dialogue“ an der Assumption-Universität in Bangkok, 11.–13. Januar 2011, gehalten.
 - 2 Deng Xiaoping 邓小平, „Guanyu jingji gongzuo de ji dian yijian“ 关于经济工作的几点意见 (Some Comments on Economic Work), 4. Oktober 1979, in: *Deng Xiaoping wenxuan* 邓小平文选 (Selected Works of Deng Xiaoping), Bd. 2, S. 194. Ders., „Muqian de xingshe he renwu“ 目前的形势和任务 (The Present Situation and the Tasks before us), 16. Januar 1980, in: *ibid.*, S. 250.

cher Entwicklung ist natürlich notwendig, aber wenn die Entwicklung einseitig allein auf die Wirtschaft und das BIP fixiert bleibt, wenn die spirituellen und emotionalen Bedürfnisse des Volkes vernachlässigt werden und wenn ferner die der Reinigung und Aufrichtung dienenden Glaubenssysteme und Weltanschauungen, die der Religion und der traditionellen Kultur Chinas inhärent sind, dem Volk vorenthalten werden, dann ist das Auftreten gesellschaftlicher Krisen und Probleme unvermeidlich.

Dadurch, dass China den wirtschaftlichen Aufbau zur Grundvoraussetzung seiner Entwicklung machte, konnte es über viele Jahre hinweg eine nachhaltige Entwicklung erreichen. Sein wirtschaftlicher Gesamtoutput nimmt, an der Weltrangliste gemessen, weiter zu. Am Pro-Kopf-Einkommen gemessen sind jedoch die meisten Chinesen weit davon entfernt, reich zu sein, und Millionen von Chinesen haben unter großer Not zu leiden und sind vielen Schwierigkeiten ausgesetzt. Nach den 2009 von der Weltbank herausgegebenen Daten rangiert das Pro-Kopf-BIP Chinas weltweit unter 213 Ländern und Regionen an der 124. Stelle. Man könnte die „Medizinische Versorgung“ als Beispiel nehmen. Auf der Rangliste der WHO, erstellt nach einem integrierten Bewertungsschema der jeweiligen Mitgliedsstaaten, wie etwa nach der Sammlung und gerechten Verteilung von Geldmitteln zum Zwecke der medizinischen Versorgung, steht China an 188. Stelle unter den 191 Mitgliedstaaten – an vierter Stelle von unten.³

Die unausgeglichene Entwicklung des chinesischen Wirtschaftswachstums hat eine riesige, ständig sich weitende gefährliche Kluft zwischen Arm und Reich geschaffen. Die Daten der neuesten Untersuchungen weisen darauf hin, dass die gegenwärtige soziale Kluft zwischen Reich und Arm in China noch größer werden wird, bis dicht an die Grenze der sozialen Belastbarkeit. Der Gini-Koeffizient bestätigt diese Tatsache. Chinas Gini-Koeffizient lag zu Beginn der 1980er Jahre bei 0,275, hat aber 2010 bereits 0,438 erreicht. Im selben Zeitabschnitt hat die Einkommensrelation zwischen Chinas Stadt- und Landbevölkerung nun einen Stand von 3,3:1 erreicht – auf internationaler Ebene liegt die höchste Relation bei 2:1. Der Unterschied zwischen den höchsten und niedrigsten Löhnen verschiedener Industriearbeiter ist in China 15:1. Der Einkommensunterschied zwischen den Führungskräften und den einfachen Angestellten in staatlichen Unternehmen ist etwa 18:1. Was den Einkommensunterschied zwischen Führungskräften in staatlichen Unternehmen und den einfachen Arbeitern in Chinas Gesellschaft insgesamt betrifft, so liegt er bei 128:1. Die Kluft zwischen den 10% am höchsten bezahlten Bürgern und den 10% am geringsten bezahlten Bür-

gern ist von 7,3:1 im Jahre 1988 auf 23:1 im Jahre 2007 angewachsen.⁴

Der wirtschaftliche Aufbau wurde zum zentralen Leitgedanken und zum Tor der Entwicklung. Diese Wirtschaftswelle hat auf alle Schichten der chinesischen Gesellschaft ihren Einfluss ausgeübt und den Prozess der Säkularisierung beschleunigt. Die blinde Jagd nach wirtschaftlichen Vorteilen korrumpiert das Denken der Menschen und führt China in einen schwierigen Übergang. Da die Kluft zwischen Reich und Arm ständig wächst, werden auch die Beziehungen zwischen den Menschen vom Materialismus und von Gleichgültigkeit geprägt. Die Gefühllosigkeit und Gleichgültigkeit mancher Menschen hat die chinesische Gesellschaft schockiert. Die Tragödie um Yueyue im Oktober 2011 war ein typischer Fall, der den Mangel an Mitgefühl und Gewissen deutlich bezeugt.⁵

Die materiellen Voraussetzungen sind wichtig, aber auch die geistige Entwicklung und das Glaubensleben sind lebensnotwendig. Wenn eine Gesellschaft die beiden Letzteren vernachlässigt oder es ihr an ihnen fehlt, sind die Folgen schwer auszudenken. Bei der Verfolgung wirtschaftlicher und materieller Interessen und bei der Jagd nach Geld haben manche keine Hemmungen mehr, Methoden anzuwenden, um Geld anzunehmen oder Geld herauszuschlagen, die jedem menschlichen Gewissen widersprechen und selbst kriminelle Handlungen nicht mehr ausschließen. Zum Beispiel mischen sie dem Milchpulver Melamin bei [...]; sie sammeln auch Ölabbfälle von Restaurants und verkaufen sie wieder usw. Fälschung und Betrug sind in alle Lebensbereiche eingedrungen und zu einer allgemeinen Erscheinung geworden. Dies reicht von vielfältigen Arten der Fälschung von Lebensmitteln (Honig, Teigwaren, Fleisch, Reis, getrocknete Seegurken etc.) bis hin zur Verseuchung allgemeiner Gebrauchsmittel (Waschmittel, Shampoo, Duschgel, Benzin etc.) und der Produktion gefälschter Arzneimittel sowie gefälschter Urkunden und Rechnungen.

3 Wang Xiaozong 汪孝宗, „GDP ju shijie di er bei zhi yi yi bu da, duo lingyu luohou“ GDP居世界第二被指意义不大, 多领域落后 (GDP's Second Rank in the World Demonstrates Little Significance and Multi-field Backwardness), in: *Zhongguo jingji zhouban* 中国经济周刊 (China Economic Weekly), 1. März 2011, <http://finance.huanqiu.com/roll/2011-03/1529791.html>.

4 Das International Institute for Urban Development, Beijing 北京国际城市发展研究院 und die Social Sciences Academic Press, China 中国社会科学文献出版社 haben am 14. September 2012 gemeinsam die Publikation „Shehui guanli lanpishu – Zhongguo shehui guanli chuangxin baogao“ 社会管理蓝皮书—中国社会管理创新报告 (Annual Report on the Innovation of China's Social Administration, 2012. Blue Book of Social Administration), www.ssap.com.cn/zw/220/19602.htm herausgegeben. Der Artikel „Wo guo pin fu chaju zheng bijin shehui rongren xian“ 我国贫富差距正逼近社会容忍线 (The Gap between Rich and Poor in China Is Approaching the Line of Social Tolerance), 15. September 2012, fand in China weite Verbreitung, www.zj.xinhuanet.com/newscenter/InAndAbroad/2012-09/15/c_113089772.htm.

5 Am 13. Oktober 2011 wurde auf einer Straße in der Stadt Foshan, Provinz Guangdong, die kleine Yueyue, ein zweijähriges Mädchen, angefahren und von zwei Autos überrollt. Während der folgenden 7 Minuten nach dem Unfall gingen 18 Leute am Körper von Yueyue vorbei, doch keine einzige Person machte Anstalten, dem Kind zu helfen. Schließlich kam eine Abfallsammlerin und nahm sich seiner an. In den folgenden Tagen verursachten das Video und Fotos von dieser Tragödie einen Schock in der chinesischen Gesellschaft, und sie wurde zum zentralen Thema in den öffentlichen Nachrichtenmedien und zum Fokus der Aufmerksamkeit, woraufhin landesweite Diskussionen entbrannten.

Zurzeit haben sowohl die chinesischen Behörden als auch die Gesellschaft insgesamt damit begonnen, ein besonderes Augenmerk auf diese sozialen Probleme zu richten, und sind auf der Suche nach entsprechenden Lösungen. Dabei geht es nicht nur darum, das Rechts- und Verwaltungssystem sowie einen transparenten Überwachungsmechanismus zu festigen, sondern auch darum, den spirituellen Bedürfnissen, dem kulturellen Aufbau und der Rolle der Religion gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Mit anderen Worten, China muss darauf achten, die traditionelle Kultur, soziale Wohltätigkeitsorganisationen und das Moralsystem in gleichem Maße wie die Wirtschaft in den Aufbauprozess mit einzubeziehen.

II. Die komplexen Beziehungen zwischen Staat und Kirche und die sozialen Dienste der katholischen Kirche in China

Gegenwärtig ist die politische Landkarte Chinas aufgeteilt in „zwei Seiten / Ufer (Festlandchina und Taiwan) und drei Verwaltungszonen (Festlandchina, Hongkong und Macau) oder vier Regionen (Festlandchina, Taiwan, Hongkong und Macau)“. Es ist keine Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen im vergangenen halben Jahrhundert erreicht worden. Die komplizierte politische Landschaft und die Beziehungen zwischen Staat und Kirche haben die volle Entwicklung der katholischen Kirche in China und ihrer sozialen Dienste erschwert.

1. Taiwan und die Kirche

Die Republik China wurde am 1. Januar 1912 errichtet. Als die Kommunisten die Nationalisten 1949 besiegt hatten, wurde die Regierung der Nationalisten von Nanjing nach Taibei verlegt. Am 1. Oktober desselben Jahres errichtete die Kommunistische Partei Chinas die Volksrepublik China. Seither hat es auf Regierungsebene kein gemeinsames Handeln zwischen dem Festland und Taiwan gegeben. Im Januar 1988 starb Taiwans Präsident Jiang Jingguo, der Sohn des früheren Präsidenten Jiang Kaishek. Ihm folgte der auf Unabhängigkeit bedachte Li Denghui als Präsident bis 2000. Danach war Chen Shuibian von der Demokratischen Fortschrittspartei (Democratic Progressive Party [DPP], 1986 gegründet) Präsident bis 2008, und die Nationalisten wurden zur Oppositionspartei. Aufgrund der Frage der Unabhängigkeit waren die Beziehungen zwischen den beiden Seiten der Meeresstraße in dieser Zeit sehr angespannt. 2008 wurde dann Ma Yingjiu zum Präsidenten – dem „Führer der Region Taiwan“ – gewählt, und die Nationalisten kamen wieder an die Macht.⁶

⁶ Taiwan verwendet den Ausdruck „Präsident“, wenn es von seinem nationalen Führer spricht, aber Festlandchina meidet diesen Begriff und spricht stattdessen vom „Führer der regionalen Behörde von Taiwan“ oder vom „taiwanesischen Führer“.

Die Festlandregierung wandte Strategien zur Isolierung von Taiwans DPP-Regierung an. Als jedoch der eher auf Wiedervereinigung bedachte Ma Yingjiu Präsident wurde, ließ Beijing davon ab, Taiwan weiter zu isolieren, und verlegte sich vielmehr bewusst darauf, der gegenwärtigen nationalistischen Regierung Annehmlichkeiten und Schutz anzubieten. Eine Stabilisierung der Beziehungen zwischen den beiden Seiten der Meeresstraße brachte neue Möglichkeiten für alle Beteiligten. So haben es beispielsweise gegen Ende 2008 beide Seiten zum ersten Mal gemeinsam geschafft, zu den historisch bedeutsamen „drei Direktverbindungen“ zu gelangen – nämlich zu „direktem Postverkehr, direkten Handelsaktivitäten und Direktflügen“.

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil kam es weltweit bei den Lokalkirchen zur Errichtung von Bischofskonferenzen, auch in Taibei trafen sich 16 Bischöfe, um 1967 ihre eigene Bischofskonferenz zu errichten. Da unter den Teilnehmern die meisten aus Diözesen von Festlandchina stammten, gaben sie ihr den Namen „Chinesische Bischofskonferenz“ (Chinese Bishops' Conference). 1998 wurde sie dann umbenannt und erhielt den Namen „Chinesische regionale Bischofskonferenz, Taiwan (Chinese Regional Bishops' Conference, Taiwan [CRBC]). Gegenwärtig herrscht eine freundschaftliche diplomatische Beziehung zwischen Taiwan und dem Vatikan. Die CRBC ist vom Heiligen Stuhl anerkannt. Caritas Taiwan, das der Kommission für Soziale Entwicklung der CRBC untersteht, ist offizielles Mitglied von Caritas Asia (CA) und Caritas Internationalis (CI).

2. Hong Kong, Macau und die Kirche

Nach dem Ersten Opiumkrieg (1839–1842) wurde Hongkong eine britische Kolonie. Im Jahre 1887 übernahmen die Portugiesen Macau. 1997 erhielt Festlandchina die Souveränität über Hongkong zurück und 1999 über Macau. Unter der von Deng Xiaoping vorgeschlagenen „Ein Land, zwei Systeme“-Politik für beide Gebiete sollten das ursprüngliche kapitalistische System und der Lebensstil unverändert für 50 Jahre beibehalten werden.

Abgesehen von Souveränität, Diplomatie und militärischen Belangen erfreuen sich Hongkong und Macau, was die Regierungsgeschäfte und andere zivile Angelegenheiten wie karitative Dienste und Austauschaktivitäten der religiösen Gemeinschaften mit der Außenwelt betrifft, der gleichen Freiheit. Gleichzeitig folgt in allen anderen Aspekten die Beziehung dieser beiden Sonderverwaltungszone zu Festlandchina der Regel „Nicht-Unterordnung, Nicht-Einmischung, gegenseitiger Respekt“.⁷ Sie können an bestimmten internationalen Ereignissen, wie etwa den Olympischen Spielen, und an internationalen Organisatio-

⁷ „The Basic Law of the Hong Kong Special Administrative Region of the People's Republic of China“, www.basiclaw.gov.hk/en/index/, Kapitel VI, Artikel 141, 148 und 149.

nen wie der Weltgesundheitsorganisation unter der Fahne von China-Hongkong und China-Macau teilnehmen. Der Sitz der für Festlandchina zuständigen Geschäftsstelle des Heiligen Stuhls (China Study Mission) befindet sich ebenfalls in Hongkong.

Die Kirche in Hongkong unterhält direkte Kommunikationskanäle, hat aber keine eigene Bischofskonferenz. Dies trifft auch auf Macau zu. Die Bischöfe dieser beiden Zonen machen auch gewöhnlich gemeinsam ihre *ad limina*-Besuche beim Vatikan. Die diözesanen Caritas-Organisationen von Hongkong und Macau sind auch offizielle Mitglieder von Caritas Asia und Caritas Internationalis.

3. Festlandchina und die Kirche

Als das Neue China 1949 seinen Anfang nahm, haben nur die frühere Sowjetunion und der Vatikan ihre Botschaften auf dem Festland nicht geschlossen. Jedoch wurde aufgrund wiederholter sino-vatikanischer Zusammenstöße in der Folge der päpstliche Nuntius in China, Erzbischof Antonio Riberi, 1951 ausgewiesen. Seither gab es keine diplomatischen Beziehungen mehr zwischen dem Vatikan und China.

Seit 1989 haben vier Monsignori als Leiter der China Study Mission des Heiligen Stuhls in Hongkong ihren Dienst verrichtet, was der Rolle eines „Chargé d'affaires“ gleichkommt.⁸ Ihre Aufgabe besteht darin, die Angelegenheiten der Kirche in Festlandchina und die Beziehungen zum Heiligen Stuhl zu fördern, jedoch können sie nicht ins Festland einreisen und dort offen direkt mit dem einheimischen Klerus und den Gläubigen arbeiten.

1980 errichtete die „offene“ Kirchengemeinschaft die Chinesische katholische Bischofskonferenz (Chinese Catholic Bishops' Conference [CCBC]) in Beijing. Gegen Ende 1989 errichtete dann die „Untergrund“-Kirchengemeinschaft die Katholische Bischofskonferenz Festlandchinas (Mainland China Catholic Bishops' Conference) in dem kleinen Dorf Zhang'erce der Diözese Sanyuan, Provinz Shaanxi. Der Heilige Stuhl hat bis auf den heutigen Tag keine der beiden Organisationen anerkannt. Seit dem Beginn des Dialogs und der Verhandlungen zwischen China und dem Vatikan im Jahre 1996 hat es Fortschritte in den sino-vatikanischen Beziehungen gegeben, aber da es wegen der Wahl, Ernennung und Weihe von Bischofskandidaten in den letzten Jahren zu Konflikten gekommen ist, haben sich die sino-vatikanischen Beziehungen und der Dialog bis zum Gefrierpunkt abgekühlt.

Was auch immer geschehen wird, und wie sich die Dinge weiter entwickeln mögen, wir werden, sobald sich die si-

no-vatikanischen Beziehungen normalisiert haben, gerne Faith Weekly (eine landesweit gelesene, 1991 gegründete katholische Zeitung) und die Jinde Charities Foundation (1997 gestartet), die in Wirklichkeit beide der katholischen Kirche in China gehören, der Chinesischen katholischen Bischofskonferenz übergeben. Selbstverständlich nur dann, wenn die Bischofskonferenz auch bereit ist, sie zu übernehmen.

Als Gründer beider Einrichtungen habe ich bei verschiedenen Gelegenheiten, wo es um diese Frage ging und Bedenken innerhalb und außerhalb Chinas geäußert wurden, in diesem Sinne eine Erklärung abgegeben. Der Grund besteht darin, dass unter normalen Umständen Jinde Charities, die in Hebei ihren Sitz hat, deren Dienst sich aber über ganz China erstreckt, unter der Leitung der Kommission für soziale Dienste der CCBC stehen müsste. Dann könnte die Bischofskonferenz die inländischen karitativen Hilfseinsätze in den Katastrophengebieten koordinieren und zugleich mit der Kirche in Übersee im Namen der katholischen Kirche Chinas bei diesen Aktivitäten zusammenarbeiten. Und auch der Heilige Stuhl könnte über kirchliche Stiftungen wie Jinde Charities durch die CCBC oder die entsprechenden verantwortlichen Personen der Kommission für soziale Dienste eine Zusammenarbeit wahrnehmen. Wie dem auch sei, aufgrund des Stillstandes in der Kirche-Staat-Beziehung kann der Heilige Stuhl mit keiner der beiden oben erwähnten Bischofskonferenzen in China zusammenarbeiten, noch kann Jinde Charities sich unter die Leitung einer der beiden stellen.⁹ Diese Situation hat die Fundraisingaktionen von Jinde in verschiedenen Teilen der Ortskirche stark behindert und die weitere Zusammenarbeit mit ihnen begrenzt. Zum Beispiel sammeln in vielen Ländern die örtlichen Gemeinden an einem Sonntag oder mehrmals im Jahr Geldmittel für den Notstandsfond der nationalen Caritas. Zurzeit ist die Durchführung solcher Aktivitäten in China unmöglich. Wenn nun Jinde Charities mit der Bischofskonferenz in Beijing affiliert wäre, würden viele aus dem Klerus und auch viele Gläubige sich weigern, Spenden zu geben. Wenn es unter der Leitung der nicht-offiziellen Bischofskonferenz (Untergrundkirche) stünde, wäre es Jinde nicht möglich, öffentlich tätig zu sein und Spenden zu sammeln, so wie das jetzt möglich ist. Mit anderen Worten, es spielt keine Rolle, mit welcher Bischofskonferenz auch immer Jinde affiliert wäre, ihre Zusammenarbeit mit dem Festlandklerus und seinen Gläubigen wäre beeinträchtigt.¹⁰ In der Zwischenzeit kann Jinde aufgrund des Fehlens einer Bindung an eine Bischofskonferenz, die vom Heiligen Stuhl

8 Diese sind: Jean-Paul Aimé Gobel (1989–1992, jetzt Erzbischof), Fernando Filoni (1992–2001, jetzt Kardinal), Eugene Nugent (2001–2010, jetzt Erzbischof) und Ante Jozic (2010–heute). Siehe auch meinen Artikel, „Papal Envoys to China: Strategies, Contributions and Influences“, vorbereitet und vorgetragen beim 11. Internationalen Symposium, Verbiest Institute, Universität Leuven, Belgien, 6. September 2012.

9 Von Beginn an steht Jinde Charities unter der Zugehörigkeit der regionalen Bischöfe der Provinz Hebei und nie unter einer einzelnen Diözese, da es schwierig wäre, andere Diözesen um Spenden anzugehen, wenn sie nur einer Diözese unterstände.

10 Jinde Charities in Festlandchina kann natürlich auch auf keinen Fall mit der taiwanesischen Bischofskonferenz affiliert sein.

als legal anerkannt ist, auch mit Caritas Internationalis keine normalen Beziehungen aufbauen.

Was die Katastrophenhilfe betrifft, so haben Caritas Deutschland und andere Hilfsorganisationen seit 2001 mit Jinde Charities zusammengearbeitet und zu dessen Wachstum beigetragen.¹¹ In anderen Projekten haben auch CCFD-Terre Solidaire (Frankreich) und Misereor seit 1990 respektive 2001 mit Jinde Charities zusammengearbeitet.¹² Wiederholt haben Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI. und Cor Unum seit 2008 direkt mit Jinde kooperiert.¹³ Gleichzeitig haben auch zahllose Personen des Klerus und des gläubigen Volkes, sowohl aus der offiziellen Kirche als auch aus der Untergrundkirche, mit Jinde Charities bei Hilfsaktionen zusammengearbeitet, sei es privat oder im Namen einer Pfarrei oder Diözese oder auch von NGOs. All dies sind Segenserweise Gottes durch menschliche Hände. Was die Übersee-Notstandshilfe betrifft, so hat sich auch Jinde an Hilfsaktionen in anderen Gebieten beteiligt, wie etwa beim Tsunami im Indischen Ozean 2004 und bei den Erdbebenkatastrophen in Haiti, Italien und Japan durch Caritas Internationalis und Cor Unum; es hat auch den von Katastrophen heimgesuchten Gebieten in Taiwan in Kooperation mit Caritas Taiwan geholfen.¹⁴ Diese Beiträge sind zwar im Ausmaß noch klein, aber es bleibt zu hoffen, dass die chinesische Kirche in Zukunft noch mehr Hilfe für Übersee zur Verfügung stellen kann. Die chinesische Kirche ist nicht nur eine Ortskirche, die Hilfsempfängerin ist, sondern auch eine Ortskirche, die anderen Hilfe anbieten kann, heute und in der Zukunft.

4. Die Beziehungen zwischen den Kirchen in Festlandchina, Taiwan, Hongkong und Macau

Die kooperative Beziehung zwischen der Kirche auf dem Festland, auf Taiwan, in Hongkong und Macau hat eine lange Geschichte. Bereits 1950 zog eine große Zahl von Priestern, Brüdern und Ordensschwestern nach Taiwan, Hongkong und Macau und trug damit zur Festigung der lokalen Kirche in jedem dieser Gebiete bei. Die Zahl der Katholiken auf Taiwan ist beispielsweise von 15.000 im Jahre 1949 auf 200.000 im Jahre 1970 angewachsen. Viele der Bischöfe, Priester und Ordensschwestern erfuhren auf wunderbare Weise Gottes besonderen Schutz. Während sie in den Ortskirchen auf Taiwan, in Hongkong und Macau ihren Beitrag leisteten, halfen sie damit zugleich auch beträchtlich der Kirche Großchinas. 1978, als Festlandchina seine Politik der offenen Tür startete, war es den Klerikern und den Katholiken Taiwans, Hongkongs und Macaus

möglich, als Touristen das Festland zu besuchen und den kirchlichen Gemeinschaften dort zu helfen.

Während des *ad limina*-Besuches der sieben Bischöfe Taiwans am 28. Februar 1984 rief Papst Johannes Paul II. sie und die chinesischen Katholiken in Übersee auf: „Ihr Katholiken in Taiwan und in der Diaspora seid mit der wunderbaren Aufgabe betraut, für eure Landsleute auf dem Festland eine Brückenkirche zu sein.“¹⁵ Daraufhin wurde von der CRCB 1988 das „Bridge Church Service Committee“ (1988–2010) gegründet. Auch einige Ordenskongregationen und Laienvereinigungen errichteten Gruppen, die sich mit Festlandchina beschäftigten. Nachdem Bischof John Baptist Wu von Hongkong 1988 Kardinal geworden war, Erzbischof Paul Shan von Kaohsiung (Gaoxiang) auf Taiwan 1998 zum Kardinal erhoben wurde, und schließlich auch Bischof Josef Zen von Hongkong 2006 Kardinal geworden war, wurde auch der Rolle der Brückenkirche und ihrer Aufgabe größere Beachtung geschenkt. Als dann am 6. Januar 2012 Bischof John Tong von der Diözese Hongkong von Papst Benedikt XVI. zum Kardinal ernannt wurde, wurde erneut die Rolle von Hongkongs Brückenkirche und die des neuen Kardinals bekräftigt.

Während der 1980er und 1990er Jahre hielten sowohl der Vatikan als auch die Überseekirchen über die Brückenkirche engen Kontakt mit den kirchlichen Gemeinschaften in Festlandchina. Die Brückenkirche stellte der Festlandkirche dringend benötigte materielle und geistige Hilfe zur Verfügung und trug so zu ihrem weiteren Wachstum bei. Die Festlandkirche wird dafür immer dankbar sein.

Nach dem aktuellen *Directory of the Catholic Church in Taiwan* existiert das „Bridge Church Service Committee“ nicht mehr. Es ist durch die „Catholic Care Group for the Cross-strait Churches“ ersetzt worden. Dieser Gruppe obliegt es, dem Heiligen Stuhl behilflich zu sein bei der Ausbildung von Priestern, Seminaristen und Schwestern. Die Akzentverschiebung spricht dafür, dass die Kommunikation über die Meeresstraße und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Küsten leichter und direkter geworden sind. So kommt es, dass beispielsweise von den an der Fu-Jen-Universität Theologie studierenden Studentinnen und Studenten die Zahl derer, die aus Festlandchina kommen, größer ist als die Zahl derer aus Taiwan selbst.

Bei der größeren Offenheit und Reformfreudigkeit auf Seiten Festlandchinas ist es auch möglich, dass jetzt mehr Ausländer China nicht nur besuchen, sondern dort auch leben und arbeiten können. Einige ausländische Organisationen wie Cor Unum haben eine direkte Zusammenarbeit mit kirchlichen Gemeinschaften und sozialen Einrichtungen in Festlandchina aufgenommen und auf dem Festland sogar bereits Büros eingerichtet. Das Verbindungsbüro von Misereor in Beijing ist nur eines der Beispiele. Mit dem Ent-

11 Siehe Appendix: Kooperation von Caritas Deutschland und Jinde Charities (2001–2012).

12 Appendix: Kooperation von CCFD-Terre Solidaire (Frankreich) und Jinde Charities (1999–2012).

13 Appendix: Kooperation von Cor Unum und Jinde Charities (2008–2010).

14 Appendix: Kooperation von Jinde Charities und Partnern in Übersee (1999–2011).

15 „Address of Pope John Paul II to the Bishops of the Regional Conference of China in Taiwan“, 28. Februar 1984, www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/speeches/1984/february/documents/hf_jp-ii_spe_19840228-vescovi-taiwan_en.html.

schluss, in China an die vorderste Front vorzurücken, können diese Überseeorganisationen und Freunde nun dort arbeiten, ohne den Umweg über einen Drittbeteiligten zu nehmen. Diese Strategie wurde indes zu einer Herausforderung für die sozialen Organisationen der Kirche sowohl im Ausland als auch in Festlandchina. Die überseeischen Organisationen, wie etwa der soziale Dienst der Kirche in Macau (Macau Catholic Social Services), wurden dadurch gezwungen, ihre Dienste in Festlandchina aufzugeben,¹⁶ und die in Festlandchina bereits bestehenden mussten sich nun darauf einrichten, ihre Leistungsfähigkeit auszubauen und professioneller zu arbeiten.

Obwohl die Caritas-Organisationen in Hongkong, Macau und Taiwan offizielle Mitglieder von Caritas Asia und Caritas Internationalis sind, kann doch keine von ihnen die Organisationen für soziale Dienste der Festlandkirche ersetzen. Aufgrund der besonderen Umstände in Bezug auf den politischen Hintergrund, die wirtschaftliche Entwicklung und die Religionsfreiheit halten sich die kirchlichen Gemeinschaften dieser vier Regionen an die Regel der Nicht-Unterordnung, Nicht-Einmischung und des gegenseitigen Respekts. Eine solche Situation macht es den kirchlichen Gemeinschaften aber auch schwer, bei den sozialen Diensten zusammenzuarbeiten, vor allem wenn es zu Katastropheneinsätzen kommt, wo eine Zusammenarbeit so notwendig ist.

5. Fallbeispiel Kooperation

Während der Noteinsätze im Erdbebengebiet in Sichuan kam es zu einer erfreulichen Zusammenarbeit der Mitglieder des Caritas-Netzwerkes in Europa, Asien und Amerika mit Jinde Charities. Mit dem Segen des Heiligen Vaters durch Cor Unum und mit der Unterstützung von Caritas Internationalis hat Caritas Deutschland nicht nur die Caritas-Organisationen aus 14 Nationen zur Zusammenarbeit mit Jinde Charities in China aufgerufen, es wurden auch Fachleute in die Katastrophengebiete geschickt, um technische Unterstützung verschiedenster Art zu geben.¹⁷ In der Zwischenzeit haben sich dann auch das Krisenkoordinationssteam der Erzdiözese Singapur und viele andere ausländische Organisationen für soziale Dienste, Gemeinschaften und Privatpersonen an diesem gemeinsamen Nothilfeinsatz beteiligt. Auch Papst Benedikt XVI. ließ den Menschen in China durch seine Gebete für die Notstandsgebiete seine liebevolle Unterstützung zukommen.

16 Man sagt, ein anderer Grund sei gewesen, dass Macau Catholic Social Services und Caritas Macau sich in den sozialen Diensten überlappten und der verstorbene Bischof der Diözese Macau deshalb beschloss, den Ersteren aufzugeben.

17 Caritas Deutschland hat über 10 Mitglieder des Caritas-Netzwerkes aus Europa, Asien und Ozeanien eingeladen, mit Jinde Charities bei den Noteinsätzen im Erdbebengebiet in Sichuan zusammenzuarbeiten. Diese Mitglieder des Caritas-Netzwerkes sind: Australien, Österreich, Belgien, Kanada, Kroatien, die Tschechische Republik, Frankreich, Deutschland, Korea, Italien, Luxemburg, Polen, Spanien und die Schweiz.

Damals fanden die von Papst Benedikt XVI. zur Verfügung gestellten 100.000 US\$ für das Erdbeben in Wenchuan, Provinz Sichuan, und die 25.000 US\$ für das Yushu-Erdbeben, Provinz Qinghai, eine sinngerechte Verwendung. Sowohl der Heilige Vater als auch Cor Unum äußerten sich sehr zufrieden über die erfolgreiche Nothilfearbeit und die anschließenden Berichte. Dies verdient Anerkennung und eine kontinuierliche Förderung.

III. Herausforderungen und Chancen, die auf glaubensbasierte NGOs zukommen

In dieser Zeit der Globalisierung und Säkularisierung mit ihren beträchtlichen Auswirkungen auf die gesellschaftliche Situation Chinas, die sino-vatikanischen Beziehungen und die politische Trennung von Festland, Taiwan und Hongkong kommen auf die glaubensbasierten NGOs wie Jinde Charities und manche ihrer Partnerorganisationen zahlreiche Schwierigkeiten und Herausforderungen zu, aber zugleich werden ihnen auch neue Möglichkeiten der Entfaltung und Kooperation eröffnet.

1. In der gegebenen politischen und religiösen Konstellation muss die katholische Kirche in China einen viel stärkeren Akzent auf das Glaubenszeugnis durch Liebeswerke legen.

Es ist allgemein bekannt, dass es zwischen China und dem Vatikan bis jetzt noch zu keinen formellen diplomatischen Beziehungen gekommen und dass es unlängst wieder zu häufigen Konflikten zwischen beiden gekommen ist. Der Dialog hat sich so sehr verschlechtert, dass sie sich gegenseitig öffentlich kritisieren und – noch schlimmer – dass sie nicht einmal vor Verurteilung und Exkommunikation haltmachen.¹⁸ Die sino-vatikanischen Beziehungen haben ihren Tiefpunkt erreicht, und die katholische Kirche in China findet sich erneut in einem Dilemma.

Was kann die katholische Kirche in China in der gegenwärtigen Lage Chinas tun? Wie sollte die Kirche sich verhalten, um in der Öffentlichkeit und bei der chinesischen Regierung Anerkennung zu finden? Was ist zu tun, um der Kirche zur weiteren Entfaltung zu verhelfen und die sino-vatikanischen Beziehungen voranzubringen? Was bleibt der Kirche außer Glaubensverbreitung, pastoraler Betreuung der Gläubigen und der Ausbildung von Priestern und Ordensschwwestern noch zu tun? Ohne Zweifel können Liebeswerke als konkrete Bezeugung der Frohbotschaft und Umsetzung des Glaubens einen Beitrag für die Gesellschaft

18 Beispielsweise wurden Kandidaten für das Bischofsamt in Leshan (29. Juni 2011), Shantou (14. Juli 2011) und Harbin (6. Juli 2012) ohne Genehmigung des Heiligen Stuhls geweiht. Alle drei wurden exkommuniziert. Ferner wurde der neu geweihte Bischof von Shanghai (7. Juli 2012) von der Regierung nicht akzeptiert und im Seminar von Sheshan unter Hausarrest gestellt.

leisten und hier zu einem Reinigungsprozess führen. Solche Taten sind von der chinesischen Regierung und vom Heiligen Stuhl leichter annehmbar, ebenso aber auch von der chinesischen Gesellschaft. Deshalb ist die Förderung von Wohltätigkeitsarbeit ein Weg zur Entfaltung der katholischen Kirche in China.

In der Vergangenheit haben sich die Lokalkirche und karitative Organisationen wie Jinde Charities für Waisenkinder, behinderte Kinder, alte Menschen und Leprakranke eingesetzt, ferner sorgten sie für medizinische Betreuung und vermittelten Katastrophenhilfe. Diese Initiativen waren ein schönes Zeugnis für den Glauben und zeigten, dass sich die Hinwendung zur Sorge um Menschen in Not als eine prompte und richtige Antwort auf konkrete Probleme erweist. Durch ihre Liebestätigkeit kann die Kirche ihr Image neu gestalten, sie mildert die Spannung in den sino-vatikanischen Beziehungen, kann Meinungsverschiedenheiten entschärfen, Konflikte lösen, Missverständnisse klären; sie dient als Brücke und spielt eine gesellschaftlich inspirierende Rolle. Das Zeugnis der Kirche kann dann auch der Förderung von Werten wie Gerechtigkeit, Frieden, Demokratie, Nächstenliebe, Vergebung, Dialog und Versöhnung innerhalb der Gesellschaft dienen. Das alles hat einen Langzeiteffekt und vermittelt eine tiefe Bedeutung.

2. Ein Wandel im politischen Verhalten gegenüber der Religion eröffnet neue Möglichkeiten.

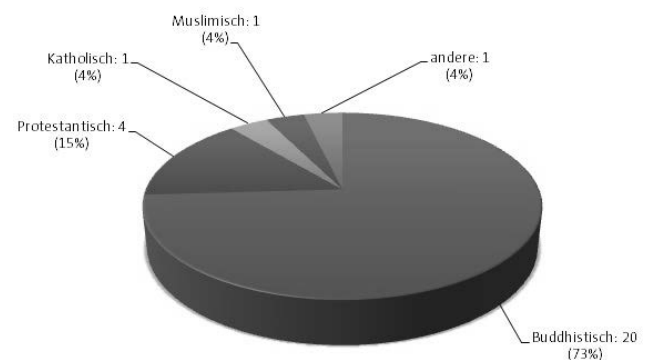
Angesichts ernstlicher moralischer Probleme und des Verlusts an Religion in der Gesellschaft braucht China, um sich weiter zu entfalten, die Religion und ihre Werte. Die Kommunistische Partei Chinas unterstützt prinzipiell die Religion nicht, aber sie hat sich in ihrem politischen Verhalten mit der Religion arrangiert. Einige Änderungen sind nicht zu übersehen – beispielsweise hat sie den Standpunkt, die Religion sei Opium, den sie in der Vergangenheit eingenommen hat, aufgegeben und vertritt jetzt die Ansicht, dass es sich bei der Religion um ein kulturelles Gut handelt, ferner ist sie von der Furcht vor einer Infiltration durch die Religion übergegangen zur Ermutigung der Religionen, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Deshalb rief die Regierung dazu auf, „die Religionen anzuleiten, sich an die sozialistische Gesellschaft anzupassen“ (1990er Jahre), und ermutigte alle Religionen, „aktive Rollen in der Gesellschaft zu spielen“ und „mehr zur Gesellschaft beizutragen“ (2000er Jahre). Durch die Religionen geleistete karitative Werke und soziale Dienste fanden in China schrittweise Akzeptanz und Anerkennung und erwiesen ihre Bedeutung. Im Februar 2012 hat das Büro für religiöse Angelegenheiten (State Administration for Religious Affairs [SARA]) zusammen mit fünf weiteren Ministerien und Kommissionen des Staatsrates eine entsprechende Verlautbarung erlassen: „Ansichten zur Ermutigung der religiösen Kreise zur Durchführung von Wohltätigkeitsaktivitäten

und zu deren Regulierung“ (Erlass Nr. 6, 2012, SARA).¹⁹ Sie stellt eine Grundlage für die Religionen dar, um sozialen Diensten und karitativer Tätigkeit nachzugehen, und gewährt somit neue Möglichkeiten für jede Religion zur weiteren Entfaltung.

In der Vergangenheit konnten lediglich die Regierungen auf allen Ebenen oder ihre jeweiligen Abteilungen Stiftungen errichten. Daher hatten früher mehr oder weniger alle Stiftungen eine Art regierungsbezogenen Hintergrund. Jede von ihnen reflektierte eine streng regierungsorientierte Färbung und stand unter einem tiefgreifenden offiziellen Einfluss. 2004 veröffentlichte der Staatsrat neue „Vorschriften zur Verwaltung von Stiftungen“, welche zwischen öffentlich einwerbenden und nicht öffentlich einwerbenden Stiftungen unterschieden. Die neuen Vorschriften bildeten eine Grundlage für Privatpersonen, Unternehmen und Organisationen – eingeschlossen Religionen –, um nicht öffentlich einwerbende Stiftungen zu errichten. Die Folge war, dass unmittelbar darauf eine ganze Reihe nicht öffentlich einwerbender Stiftungen entstand, welche sich mehr und mehr als eine bedeutsame und unerlässliche Kraft auf dem Gebiet der sozialen Dienste und der karitativen Tätigkeit in China erwies.²⁰

Verteilung glaubensbasierter Stiftungen in China im Jahr 2012



Gegenwärtig sind 2.794 Stiftungen in China registriert – davon sind 1.265 öffentlich einwerbende Stiftungen und 1.529 nicht öffentlich einwerbende Stiftungen.²¹ An glaubensbasierten Stiftungen gibt es 27, von denen 20 einen

¹⁹ Eine deutsche Übersetzung dieses Dokumentes findet sich in *China heute* 2012, Nr. 2, S. 98-102. [Hrsg.]

²⁰ 2005 gab es 253 nicht öffentlich einwerbende Stiftungen und 2006 bereits 349 (ein Anstieg von 38%). 2007 waren es 436, ein Anstieg von 25% seit dem Jahre 2006. 2008 waren es 643, 47% mehr als 2007. Im Jahre 2009 waren es dann 846, 32% mehr als 2008. 2011 waren es 1.279, ein Zuwachs von mehr als 200 in nur einem Jahr. Diese Zahlen stammen von Su Tingting 苏婷婷, „Jijinhui ‚guan ban‘ secail bian dan – fei gong mu jijin cheng zhuban jun 基金会, „官办“ 色彩变淡, 非公募基金成主力军 (Official Aspect Diminished in Foundations, Non-public Funding Foundations Became a Main Force), in: *Gongyi Shibao* 公益时报 (China Philanthropy Times), 4. Juni 2012, <http://wenhua.cvic.com/gongyi/gyyw/2012/0604/199861.shtml>.

²¹ Zum Stand im Oktober 2012 siehe „Zhongguo jijinhui zhongxin wang“ 中国基金会中心网 (China Foundation Center), <http://foundationcenter.org.cn>.

buddhistischen Hintergrund haben (Gesamtanteil 73%) und vier einen protestantischen Hintergrund (Gesamtanteil 15%). Jinde Charities in Hebei ist die einzige Stiftung mit römisch-katholischer Verlinkung; eine der Stiftungen hat einen islamischen Hintergrund; daneben besteht noch eine weitere anderen Glaubens (jede von den dreien hat jeweils einen Gesamtanteil von 4%).²²

Die karitativen Tätigkeiten der chinesischen Religionen haben bereits begonnen, aber im Vergleich zu den öffentlich einwerbenden Stiftungen, die sich einer Monopolstellung mit offiziellem Hintergrund erfreuen, spielen die religiösen Kreise mit ihren philanthropischen Unternehmungen und mit dem Einfluss, den sie ausüben, eine sehr bescheidene Rolle, und ihre Stimmen sind ziemlich schwach. Der Geist, Wohltätigkeit gegenüber der chinesischen Gesellschaft aus religiöser Perspektive zu begründen, zu initiieren und zu fördern, hat sich noch nicht gefestigt, und die Rolle der Religionen in der Ausübung von Wohltätigkeit ist in der Gesellschaft noch nicht voll zur Geltung gekommen. Das in den glaubensbasierten Stiftungen vorhandene Potential und die damit verbundenen Möglichkeiten müssen daher noch weiter entfaltet werden.

Der Buddhismus und Daoismus erfreuen sich derweilen offensichtlich auf verschiedene Weise des Schutzes und der Unterstützung der chinesischen Regierung, gelten beide doch als einheimische Religionen. Die Klasse der chinesischen Reichen, die stark unter dem Einfluss ihrer politischen Orientierung und ihrer Kulturtradition steht, spendet gerne und unterstützt großzügig deren Tempel und Stiftungen. So haben sich die unter dem Einfluss der traditionellen Kultur stehenden Stiftungen, die im Buddhismus ihren Standort haben, schnell entwickelt. Die Entwicklung des katholischen Wohltätigkeitswerkes ist jedoch aufgrund der historischen Zusammenhänge und der gegenwärtigen politischen und religiösen Konfliktsituation, ferner wegen der internen Probleme der chinesischen Kirche, immer noch großen Behinderungen ausgesetzt.

Festlandchina hat ca. 5,7 Millionen Katholiken (2009), das sind etwa 0,44% der Gesamtbevölkerung von 1,3 Milliarden Menschen.²³ Auf Taiwan machen die Katholiken bei einer Gesamtbevölkerung von 23,16 Millionen Menschen (2010) 1% aus.²⁴ Hongkong hat ungefähr eine halbe Million Katholiken, davon sind 170.000 Migranten und 353.000 Einheimische, zusammen machen sie in der Region annä-

hernd 7% der Gesamtbevölkerung von 7 Millionen Menschen aus.²⁵

Vergleicht man den Prozentsatz des Katholikenanteils an der Gesamtbevölkerung in jeder der drei Regionen, dann hat Festlandchina den geringsten Anteil. Hinzu kommt, dass sein religiöses Umfeld sehr zu wünschen übrig lässt und das Potential für karitative Werke unter den dreien bei ihm am schwächsten sind. Wie in der vom Faith Institute for Cultural Studies im August 2012 veröffentlichten Statistik mitgeteilt wurde, gibt es auf diözesaner Ebene nur 19 karitative Organisationen, worin die offiziell anerkannte Jinde Charities-Stiftung aber nicht enthalten ist. Eine von ihnen ist als Gemeinschaft registriert, zwei als NGOs, ferner wurde eine weitere Stiftung soeben errichtet, aber ohne registriert zu sein. Die 19 karitativen Organisationen befinden sich in Handan, Hengshui und Cangzhou in der Provinz Hebei, in Beijing, Tianjin und Shanghai, in Xi'an in der Provinz Shaanxi, in Nanning in der Provinz Guangxi, in Chongqing und Wanzhou, in der Provinz Jilin, in der Provinz Liaoning, in Taiyuan und Xinzhou in der Provinz Shanxi, in Linyi und Zhoucun in der Provinz Shandong, in Lanzhou in der Provinz Gansu, in Kunming in der Provinz Yunnan und in Chifeng in der Inneren Mongolei.²⁶ Im Vergleich zur Größe der chinesischen Kirche ist diese Zahl zu klein, außerdem bedürfen ihre Verwaltung und ihre praktischen Einsatzmethoden sehr der Verbesserung.

Inzwischen haben seit dem Jahre 2000 drei ausländische NGOs oder Stiftungen Zweigniederlassungen oder Verbindungsbüros in China eröffnet. Es handelt sich um: Asia Bridge Development Association in Guizhou; BRICKS, The Great Wall Appeal; und Misereor (mit einem Verbindungsbüro) in Beijing (siehe Appendix „2012: In Übersee registrierte NGOs oder Stiftungen in China“).

Wie kann man jeder Diözese helfen, der Errichtung ihres eigenen Zentrums für soziale Dienste mehr Beachtung zu schenken? Hier braucht es die verstärkte Aufmerksamkeit der Kirche vor Ort, der Kirchen in Übersee und deren Partner, bietet sich doch so auch eine gute Möglichkeit, mit der katholischen Kirche in China in dieser Übergangsphase den Weg gemeinsam zu gehen.

3. Gelegenheiten für die Partner aus Übersee? Was kann in China getan werden?

Seit den christlichen Anfängen in China im 16. Jahrhundert hat die katholische Kirche in China eine Reihe von Wechselfällen durchstanden. Während der Qing-Dynastie traf der 300 Jahre dauernde Ritenstreit die Kirche in Europa und Asien hart. Nach dem Ersten Opiumkrieg sah sich die Kirche auf Grund ihrer engen Verbindung mit der westli-

22 „Dalu zongjiao beijing jijinhui shuju fenxi zhi yi“ 大陆宗教背景基金会数据分析之一 (Data Analysis of Mainland China Faith-based Foundations), siehe China Foundation Center, <http://crm.foundationcenter.org.cn/html/2012-07/239.html>.

23 „Zhongguo tianzhujiao ziliao tongji: 2009 yu 1948“ 中国天主教资料统计: 2009与1948 (Chinese Catholics Statistics: 2009 and 1948), in: *Xinde* 信德 (*Faith 10-Day*, jetzt *Faith Weekly*), 20. Dezember 2009, Nr. 36, S. 1.

24 *Taiwan tianzhujiao shouce* 台湾天主教手册 (Catholic Church Directory Taiwan), Taipei 2012; und „2010 nian Taiwan diqu tianzhujiaohui jiaowu tongji biao“ 2010年台湾地区天主教会教务统计表 (Taiwan Catholic Church Statistics in 2010), www.catholic.org.tw/catholic/2012/New%20Book/2012HandBook/2010Statistics.pdf.

25 *Xianggang tianzhujiao shouce* 香港天主教手册 (Hong Kong Catholic Church Directory), Ausgaben 2010 und 2004.

26 Siehe Appendix: Statistik katholischer NGOs / Stiftungen in China vom Faith Institute for Cultural Studies, bis August 2012.

chen Kolonisation mit dem Etikett einer „Fremdreligion“ versehen. Später ging die Kirche durch die Boxerwirren (1898–1901), den Untergang der Qing-Dynastie (1644–1911), die Geburt der Republik China (1912), die Periode der Kriegsherren (Warlords) (1916–1928), den Anti-Japanischen Krieg (1937–1945), den chinesischen Bürgerkrieg (1946–1949) zwischen den Nationalisten und den Kommunisten sowie durch verschiedene Umbrüche, nachdem die Kommunistische Partei in Festlandchina die Macht übernommen hatte.

Als am 28. Januar 1979 der chinesische Führer Deng Xiaoping Jimmy Carter, den Präsidenten der Vereinigten Staaten, in dessen Heimat besuchte, sagte er ihm: „In China, Freedom of Worship, OK! Bible, OK! Foreign Missionary, No!“²⁷ Damit war der Kurs für die Politik der chinesischen Regierung gegenüber dem Christentum für die letzten 30 Jahre festgelegt. Das chinesische Volk kann an Christus glauben und ihn verehren, auch die Bibel kann in China gedruckt und verteilt werden. Gegenwärtig gelingt es manchen Missionaren über verschiedene Wege nach China zu kommen, aber es ist ihnen rechtlich nicht erlaubt, öffentlich den Glauben zu verbreiten oder sich auf das Erziehungswerk einzulassen. Deng hat in Frankreich gearbeitet und studiert (1920–1926), hatte aber kein Vertrauen zur Kirche. Die Gründe sind vor allem im westlichen Kolonialismus und bei den ausländischen Missionaren im Verlauf der chinesischen Geschichte zu suchen.

In China war einmal der Ausdruck geläufig: „Ein Christ mehr, ein Chinese weniger.“ Heute ist ein neuer Ausdruck verbreitet: „Ein Christ mehr, ein guter Bürger mehr.“ Dieser Imagewandel zeigt, dass die chinesische Gesellschaft ein neues Verständnis für die katholische Kirche in China gewonnen hat und ihr gegenüber eine größere Akzeptanz an den Tag legt. Nicht nur die Kirche wandelt sich, auch ihre Beziehung zur chinesischen Gesellschaft ist im Wandel. Wie dem auch sei, Chinas Regierung und seine Gesellschaft haben dem Christentum gegenüber nicht dasselbe Maß an Vertrauen und Zuversicht, die sie dem Buddhismus und dem Daoismus entgegenbringen. Die Kirche Chinas hat noch einen weiten Weg zu gehen.

Wir stehen nun vor der Frage: Was kann die Universal-Kirche, insbesondere ihre karitativen Organisationen und Freunde, die von echter Sorge und von Wohlwollen für die katholische Kirche in China und ihre NGOs motiviert sind, unter diesen Umständen in China tun? Wie sollten wir uns verhalten, um die Anerkennung und Akzeptanz der chinesischen Regierung und der chinesischen Gesellschaft zu gewinnen, was ist zu tun, um die Entwicklung der katholischen Kirche in China zu fördern, wie können wir dem Wohl der Armen dienen und uns zugleich China und dem

Vatikan gegenüber nützlich erweisen? Karitative Einsätze und soziale Dienste sind eine naheliegende Option; einige glaubensbasierte NGOs haben bereits in aller Öffentlichkeit ihre Dienste eingeführt.

Die sino-vatikanischen Beziehungen befinden sich im Augenblick in einer schwierigen Phase. Lässt man einmal die politischen und diplomatischen Aspekte beiseite, dann sind immer noch die Wohltätigkeit, der Sport, die Kultur, die Musik und die Kunst da als Möglichkeiten, die helfen können, das Eis zu brechen. Eine liebevolle Geste von Seiten des Heiligen Vaters könnte dafür als Prüfstein dienen. Dies würde keine kirchlichen Grundsätze verletzen. Es könnte internationale Hochachtung bewirken, die Herzen des chinesischen Volkes gewinnen und sowohl in China als auch in Übersee zu größerem Respekt, Bewunderung und Verständnis führen.

In China brauchen zahllose arme Einzelpersonen, Familien und Gemeinschaften Hilfe, aber auch andere Bereiche bedürfen der Förderung und größerer Aufmerksamkeit: soziale Gerechtigkeit, Würdigung der Wohltätigkeit, das Rechtsdenken, die Beachtung der Menschenrechte, Demokratie und Bürgerrecht; insbesondere auch die Werte des Reiches Gottes von Gerechtigkeit, Frieden und Freude in der chinesischen Gesellschaft Wurzeln fassen zu lassen (Röm 14,17). Durch einen engeren Anschluss an die kirchlichen NGOs in China könnte es uns gelingen, über das Mittel der helfenden Hände eine Tür zu öffnen zur Verbesserung der sino-vatikanischen Beziehungen und eine Brücke der Liebe zu bauen, um über sie Missverständnisse und Spannungen abzubauen und ein neues Zeitalter einzuleiten.

Schlussbemerkung

In einer Zeit rapider Entwicklung und bedeutsamer Übergänge als Vorreiter der Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen braucht die heutige chinesische Gesellschaft immer noch die internationale Gemeinschaft und universal gültige Werte; aber auch die internationale Gemeinschaft kommt nicht an der Partnerschaft und dem Beitrag des chinesischen Volkes mit seinen 1,3 Milliarden Menschen vorbei. Ob mit Blick auf die Vergangenheit oder im Gedanken an die Zukunft, die Zusammenarbeit bei den sozialen Diensten sowohl im eigenen Land als auch im Ausland wird für die Kirche weiter der wirksamste Weg bleiben, die Frohbotschaft zu bezeugen und ihre Sendung umzusetzen, den Menschen am Rande der Gesellschaft ihren Dienst zukommen zu lassen. Sie bietet aber auch eine Möglichkeit, in China die Widersprüche zwischen Staat und Kirche zu lösen und ein positives Image von der Kirche zu vermitteln.

Wir schlagen deshalb vor, dass drei Bereichen besondere Beachtung geschenkt wird:

27 „Ye Xiaowen juzhang zai Yatelanda shengjing kaimushi shang de zhici“ 叶小文局长在亚特兰大圣经展开幕式上的致辞 (Speech of Director Ye Xiaowen at the Opening Ceremony of the Bible Ministry Exhibition in Atlanta), 19. Mai 2005, siehe www.sara.gov.cn/gb/jqgy/jld/ldjh/yexiaowen/0d8814a8-eeee-11da-9a60-93180af1bb1a.html.

- a) einer fortgesetzten Erziehung und Sensibilisierung für soziale Anliegen;
- b) einer verstärkten Zusammenarbeit mit den glaubensbasierten NGOs in China bei der Durchführung von Projekten; und
- c) der Förderung der Entwicklung der glaubensbasierten NGOs in China.

Appendix

Kooperation von Caritas Deutschland und Jinde Charities (2001–2012)

Jahr / Projekttyp und Ort
2001: Schneesturm Innere Mongolei / allgemeine Nothilfe
2003: Hebei Winternothilfeprogramm; Hochwasserbewältigung / Hunan; erste Schulungen / Jinde
2004: Dürrenothilfe / Innere Mongolei; Überschwemmungen / Chongqing
2005: Überschwemmungen / Hunan; Überschwemmungen / Guangxi
2006: Schneesturm / Xinjiang; Überschwemmungen und Erdbeben / Yunnan und Hunan
2007: Hochwasserbewältigung / Chongqing
2008: Schneesturm / Guizhou; Erdbeben / Sichuan; Seniorenprogramm
2009: Verwaltungsunterstützung / Jinde; Hochwasserbewältigung / Guangxi; Rehabilitation nach Taifun Morakot / Fujian
2010: Erdbebennothilfe / Qinghai; Überschwemmungen / Sichuan und Guangxi
Gesamtspendensumme von Caritas Deutschland in den Jahren: € 4.451.163,00

Kooperation von CCFD-Terre Solidaire (Frankreich) und Jinde Charities (1999–2012)

Jahr	Projekt
1998	Brunnenprojekt
2001	Schulbauprojekt
2001	Brunnenprojekt
2002	Ausbildungs- und Austauschprogramm
2002	Brunnenprojekt
2002	Augenklinik
2002	Ausbildung für junge Menschen
2002	Ausbildungsprogramm für Umweltschutz
2003	Schulbau
2003	Netzwerkentwicklung
2003	Ausbildungsprogramm zu Medien und ländlicher Entwicklung
2004	Ausbildungsprogramm zu Medien und ländlicher Entwicklung
2003	Ausstattung für ein Seniorenheim
2005	Akademisches Seminar zu „Religion und Ethik“
2005	Registrierung & organisatorische Entwicklung
2005	Mitarbeiterschulung
2006	Religions- und Wohltätigkeits-Forum

Jahr	Projekt
2006	Handan-Jugendorchester (Projekt in Auftrag)
2006	Kapazitätsaufbau: Seniorenheim
2006	Unterrichtskurse für Freiwillige im Sommer
2006	Konferenz zu christlichem Glauben und Medien heute
2006	Yunnan-Zhaotong-Berufsbildungszentrum
2007	Projekt für kostenlose medizinische Behandlung in einem Krankenhaus
2007	Workshops zu Seniorenbetreuungsprojekten
2008	Katholisches Zentrum
2008	Entwicklung ländlicher Gebiete
2008	Brunnenprojekt
2008	Handan-Dazhong-Krankenhausprojekt
2008	Handan-Seelsorgezentrum-Projekt (Projekt in Auftrag)
2008	Jugend (Weltjugendtag)
2008	Erdbeben – psychologische Hilfe
2009	Kataraktoperationsprojekt für ältere Patienten in den ländlichen Gebieten
2012	Projekt zur Sandsturmkontrolle
	Gesamtspendensumme vom CCFD: € 572.927,00

Kooperation von Cor Unum und Jinde Charities (2008–2010)

Katastrophengebiet / Zeit
Schneesturm, Südchina, Februar 2008
Erdbeben, Sichuan, China, Mai 2008
Erdbeben, Yushu, Qinghai, China, April 2010
Erdbeben (Provinz Gansu) und Flutkatastrophe (Südchina), August 2010
Gesamtspendensumme von Cor Unum: US\$ 185.000,00

Kooperation von Jinde Charities und Partnern in Übersee (1999–2011)

Katastrophengebiet / Zeit	Partner in Übersee
Erdbeben, Taiwan, September 1999	Caritas Taiwan
Tsunami, Südostasien, Dezember 2005	Caritas Asia (Indien)
Erdbeben, Region Abruzzen, Italien, April 2009	Cor Unum
Taifun Morakot, Taiwan, August 2009	Caritas Taiwan
Erdbeben, Haiti, Januar 2010	Cor Unum
	Caritas Internationalis
	Caritas Deutschland
Erdbeben, Japan, März 2011	Caritas Internationalis
Gesamtspendensumme von Jinde Charities: US\$ 202.482,05	

Statistik katholischer NGOs / Stiftungen in China

vom Faith Institute for Cultural Studies, bis August 2012

Provinz	Name	seit	Charakter
Beijing	Beijing Diocese Social Service Office 北京教区社会服务办	1984	NGO
Hebei	Hebei Jinde Charities Foundation 河北进德公益基金会 www.jinde.org	1997.5	registriert
	Handan Diocese Social Service Center 邯郸教区社会服务中心	2006.1	NGO
	Hengshui Diocese Social Service Center 衡水教区社会服务中心 http://shifu7155245.blog.163.com	2005	NGO
	Cangzhou Xianxian Diocese Xian'ai Foundation 沧州献县教区献爱基金会	2012.7	nicht registriert
Tianjin	Tianjin Diocese Social Service Center 天津教区社会服务中心	2009	NGO
Shaanxi	Xi'an Diocese Social Service Center 西安教区社会服务中心 www.caritasxian.org	2002.7	NGO
Guangxi	Catholic Church Guangxi Diocese Loving Heart Foundation 天主教广西教区爱心会 www.tzjgjq-axh.com	2003.8	registriert als Gemeinschaft
Jilin	Jilin Diocese Social Service Center 吉林教区社会服务中心 www.tj-ssc.org	2006.2	NGO
Liaoning	Liaoning Diocese Social Service Center 辽宁教区社会服务中心 www.sjraln.org	2004.4	NGO

Provinz	Name	seit	Charakter
Shanghai	Shanghai Guangqi Social Service Center 上海光启社会服务中心	2005.5	NGO
Chongqing	Chongqing Wanzhou Catholic Holy Love Service Center 万州天主教圣爱服务中心	2004	registrierte NGO
	Chongqing Catholic Social Service Office 重庆市天主教社会服务办	2007	NGO
Shanxi	Taiyuan Aide Social Service Center 太原爱德服务中心	2003	2007 geschlossen
	Xinzhou Joseph Aimin Service Center 忻州若瑟爱民服务中心	2005	NGO
Shandong	Linyi Diocese Social Service Center 临沂教区社会服务中心	2003	NGO
	Zhoucun Diocese Social Service Center 周村教区社会服务中心	2009	NGO
Gansu	Lanzhou Diocese Social Service Center 兰州教区社会服务中心	2006.6	NGO
Yunnan	Kunming Diocese Social Service Center 昆明教区社会服务中心	2008	NGO
Innere Mongolei	Chifeng Diocese Social Service Center 赤峰教区社会服务中心	2008.3	NGO

Am 23. September 2012 wurde das Shantou City Catholic Morning Star Charities and Social Service Center 汕头市天主教晨星公益慈善与社会服务中心 in der Provinz Guangdong gegründet.

2012: In Übersee registrierte NGOs oder Stiftungen in China

Provinz	Anzahl	Name	seit	Identität
Guizhou	1	Asia Bridge Development Association 亚桥发展促进会	2000	registriert als NGO in Hongkong
Beijing	2	BRICKS, The Great Wall Appeal 砖, 长城呼吁	2007	registriert als NGO in Irland
		Misereor Liaison Office Beijing 德国米苏尔社会发展基金会	2001	Misereor wurde 1958 in Deutschland gegründet